

EINLEITUNG

IN der Geschichte der Buchdruckerkunst bildet das 16. Jahrhundert durch die seltene Fülle wichtiger Tatsachen, durch das fesselnde Bild eines glänzenden Aufstieges einen Gipfelpunkt. Die Reformation, die umgestaltend in die Tiefen des deutschen Volkslebens drang wie keine geistige Bewegung zuvor, übte auf die Entwicklung des Buchdruckes die nachhaltigsten Wirkungen aus und dankt andererseits den Leistungen des Druckergewerbes einen guten Teil ihres raschen Erfolges. Nur durch den Druck, durch die massenhafte Herstellung der Reformationsschriften konnten die neuen Ideen im Fluge sich über alle Gegenden Deutschlands verbreiten, konnten die reformatorischen Lehren auch zu den ungelehrten Bürgern, aufs Land hinaus dringen, konnte die deutsche Bibel Gemeingut des deutschen Volkes werden. Der Druckerkunst wiederum erwachsen durch die Reformation bisher ungeahnte Aufgaben, die ihre Verbreitung wie ihre Leistungsfähigkeit gewaltig steigern. Die ungeheure Nachfrage nach den Schriften der Reformatoren wie ihrer Gegner läßt allenthalben neue Druckereien entstehen und zwingt zu rascher Herstellung der Druckwerke. Die Folianten der Inkunabelzeit werden durch handliche Bücher in Quart und Oktav verdrängt, die Flugschrift kommt als Kampfmittel im kirchlichen Streite ausgiebig in Verwendung, endlich tritt an Stelle des gelehrten Lateins überall die deutsche Sprache. Gerade diese letzte Tatsache, die Verbreitung der hochdeutschen Schriftsprache, dankt die deutsche Kultur der Buchdruckerkunst der Reformationszeit.

Wie stand es nun in der Frühzeit der reformatorischen Bewegung, in den ersten Jahren nach dem Thesenanschlag, um den Buchdruck in der Wiege des Luthertums, in Wittenberg?

Zunächst war nur die Werkstatt Johann Grunenburgs vorhanden, die aber den Ansprüchen Luthers bald nicht mehr genügte. Auf seinen Wunsch gründete deshalb 1519 der Leipziger Melchior Lotter der Jüngere in Wittenberg eine Zweiganstalt. Ihm fallen für die nächsten Jahre die wichtigsten Drucke Luthers zu, doch bietet der durch die Reformation entstandene Bedarf an Büchern bereits 1521 den Wittenbergern Cranach und Döring die Möglichkeit zur Eröff-

nung einer dritten Wittenberger Druckerei. Beide drucken anfangs in eigener, gemeinsamer Firma, treten daneben aber — vermutlich schon von 1522 an — als Verleger für den Drucker auf, der später für die Herstellung Lutherscher Werke die höchste Bedeutung erlangen sollte und dem die Geschichte den Ehrennamen des „Bibeldruckers“ beigelegt hat: Hans Lufft.

HANS LUFFTS LEBEN

1. Lebensdaten. Öffentliche Ämter

Hans Lufft¹⁾ wurde im Jahre 1495 geboren. Sein Geburtsjahr ist durch seine Grabinschrift²⁾ und durch sein Rücktrittsgesuch³⁾ von seiner Ratsstelle im Jahre 1577 bezeugt, sein Geburtsort dagegen ist nicht bekannt. Ein Bürgerbuch oder ein Kirchenbuch, das Auskunft geben könnte, wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Wittenberg noch nicht geführt. Auch die Akten des Ratsarchivs schweigen darüber. Vermutlich hielt man es in der kleinen Stadt⁴⁾, wo einer den anderen kannte, für überflüssig, die Herkunft Luffts urkundlich festzulegen. Über Luffts Jugendzeit wissen wir nichts. Auch ist unbekannt, wo er das Druckerhandwerk gelernt hat. Alle Angaben hierüber sind spätere Vermutungen. Sicher ist nur, daß er nicht in Wittenberg — etwa bei Grunenberg — gelernt haben kann. Denn nach seinem eigenen Zeugnis, dem erwähnten Rücktrittsgesuch, ist er erst 1522 oder spätestens Anfang 1523 in diese Stadt eingezogen. Aus dem Jahre 1523 besitzen wir auch die ersten sicheren Drucke von ihm. Damals stand Lufft auch als Zinseinnehmer im Dienste des Augustinerklosters, wie aus Luthers Briefen hervorgeht⁵⁾.

1525 wird Lufft zuerst in den Wittenberger Schoßbüchern genannt, und zwar als „unbeerbter Bürger“. Im folgenden Jahre ist er schon „Inwohner, der sein Bürgerrecht hält“, und 1528 zählt er zu den Vollbürgern.

¹⁾ In den Handschriften des Wittenberger Archivs wechseln die Schreibweisen „Luft“ und „Lufft“. Er selbst schrieb sich „Lufft“, ist aber, wie Nachforschungen in Leipzig und Dresden ergaben, mit den später dort vorkommenden Familien Lufft nicht verwandt.

²⁾ Mentzius, Syntagm. epitaph. Witeb., Magdeb. 1603. II, Nr. LII.

³⁾ S. Kettner, Histor. Nachricht von dem Raths-Collegio der Chur-Stadt Wittenberg, Wolfenbüttel 1734 und Anhang 5: Rücktrittsgesuch.

⁴⁾ Wittenberg zählte etwa 2000 Einwohner; s. Senf, Die Buchbinderinnung zu Wittenberg im 16. Jahrhundert, Wittenberg 1909.

⁵⁾ Mittit Prior hunc Johannem Lufft chalcotypum procuratorem vel postulatorem census nostri apud Bressenum (Luther an Spalatin am 29. April 1524. Der Prior hieß Eberhard Brissger, s. Zeltner, Historie der gedruckten Bibelversion, 1727, S. 112; Enders, Luthers Briefwechsel Nr. 788).